

Frankfurt, 16. Juli 2014

# PRESSEKONFERENZ

**Dr. Andreas Martin,  
Vorstandsmitglied des  
Bundesverbandes der  
Deutschen Volksbanken und  
Raiffeisenbanken (BVR)**

## **Statement**

**Pressekonferenz zum Konsolidierten  
Jahresabschluss der Genossenschaftlichen  
FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken  
2013**

Bundesverband der  
Deutschen Volksbanken und  
Raiffeisenbanken • BVR

Pressesprecherin:  
Melanie Schmergal

Schellingstraße 4  
10785 Berlin  
Telefon: (030) 20 21-13 00  
Telefax: (030) 20 21-19 05

Internet: [www.bvr.de](http://www.bvr.de)  
E-Mail: [presse@bvr.de](mailto:presse@bvr.de)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich, Ihnen nun die Details des Konsolidierten Jahresabschlusses der genossenschaftlichen FinanzGruppe zu präsentieren, den wir nach den internationalen Rechnungslegungsvorschriften der IFRS (International Financial Reporting Standards) aufstellen: Trotz des für alle Banken anspruchsvollen Umfelds der anhaltenden Niedrigzinspolitik, der andauernden Staatsschuldenkrise sowie der geradezu historisch umfangreichen regulatorischen Anforderungen konnte die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken 2013 das hohe Niveau ihres Geschäftsergebnisses nochmals bestätigen.

Der **konsolidierte Jahresüberschuss** liegt auch im Geschäftsjahr 2013 mit 6,9 Milliarden Euro auf dem hervorragenden Vorjahresniveau. Damit präsentierte sich die genossenschaftliche FinanzGruppe als eine der ertragsstärksten Bankengruppen in Europa. Vor Steuern konnte sogar ein Anstieg um 2,6 Prozent auf nunmehr 9,6 Milliarden Euro erreicht werden. Hierzu hat der **Zinsüberschuss**, der die größte Ertragsquelle der Gruppe darstellt, mit einem Anstieg von 1,9 Prozent beziehungsweise 0,4 Milliarden Euro auf rund 20 Milliarden Euro beigetragen. Der Druck auf die Margen konnte auch im Geschäftsjahr 2013 durch Volumensteigerungen im Kundengeschäft überkompensiert werden. Der **Risikovorsorgeaufwand** im Kreditgeschäft blieb auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Mit insgesamt minus 0,8 Milliarden Euro nach minus 1,0 Milliarden Euro im Vorjahr sank die Belastung hieraus um 25 Prozent. Sowohl im Firmenkunden- als auch im Privatkundengeschäft waren geringere Zuführungsbeträge zur Risikovorsorge zu verbuchen. Zurückzuführen ist dies auf die gute konjunkturelle Entwicklung im Inland mit entsprechend niedrigen Insolvenzzahlen. Im **Provisionsgeschäft** erreichte die Gruppe einen Überschuss von 5,1 Milliarden Euro. Der Anstieg um 4,1 Prozent wird insbesondere von Zahlungsverkehrserträgen und einer größeren Nachfrage nach Bausparkassen- und Versicherungsprodukten sowie nach Wertpapieren und Fonds getragen.

Im **Handelsergebnis** erreicht die FinanzGruppe 0,5 Milliarden Euro nach einem Vorjahreswert von 0,9 Milliarden Euro. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Vorjahreswert von einem außergewöhnlich hohen Anstieg in den Bewertungen der Wertpapierhandelsbestände aufgrund von Spreadeinengungen geprägt war.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** und das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** waren auch im Geschäftsjahr 2013 durch die Erholung an den Finanzmärkten gekennzeichnet. Das Ergebnis aus Finanzanlagen weist einen Betrag von minus 0,5 Milliarden Euro aus nach einem Wert in Höhe von 0,4 Milliarden Euro im Jahr 2012. War dieses Ergebnis noch durch außergewöhnlich hohe Wertaufholungen beeinflusst, so resultiert der Ergebnisausweis des Berichtsjahres maßgeblich aus dem Anstieg des langfristigen

Zinsniveaus. Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten hingegen erhöhte sich im Wesentlichen infolge positiver Bewertungseffekte von Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euroraumes von einem nahezu ausgeglichenen Ergebnis (minus 8 Millionen Euro) im Vorjahr auf nunmehr 1,1 Milliarden Euro im Berichtsjahr.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** verringerte sich im Geschäftsjahr um minus 18,5 Prozent auf 0,7 Milliarden Euro. Hier konnten die Beitragseinnahmen zwar gesteigert werden, jedoch konnten die Belastungen aus einem deutlich geringeren Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen sowie aus einer höheren Schadenbelastung in den Bereichen der Schaden- und Unfallversicherung und eine höhere Zuführung zu den Deckungsrückstellungen im Bereich Lebens- und Krankenversicherung nicht gänzlich aufgefangen werden.

In der genossenschaftlichen Bankengruppe arbeiteten 2013 insgesamt 191.243 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gründe für den leichten Anstieg um 0,6 Prozent im Vorjahresvergleich sind die Markterfolge der Genossenschaftsbanken in Form des gesteigerten Kundengeschäfts, aber auch die erhöhten regulatorischen Anforderungen. Entsprechend nahmen die **Verwaltungsaufwendungen** im Geschäftsjahr um 0,8 Prozent von 16,3 Milliarden Euro auf 16,5 Milliarden Euro zu. Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der genossenschaftlichen FinanzGruppe veränderte sich nur leicht. Sie beträgt im Geschäftsjahr 2013 61,5 Prozent nach 61,2 Prozent im Vorjahr.

Ein Vergleich des konsolidierten Ergebnisses 2013 der genossenschaftlichen FinanzGruppe vor und nach Steuern zeigt auf, dass das Ergebnis mit **Ertragsteuern** in Höhe von 2,7 Milliarden Euro belastet wurde. Davon entfiel mit 2,5 Milliarden Euro der wesentliche Teil auf laufende Ertragsteuern. Aufgrund der regionalen Aufstellung der Volksbanken und Raiffeisenbanken kommt dieser beachtliche Steuerbetrag zum großen Teil auch dort an, wo er den genossenschaftlichen Mitgliedern und Kunden wiederum zugute kommen kann: In den jeweiligen Kommunen der im vorliegenden Jahresabschluss dargestellten 1.078 Ortsbanken.

Die **konsolidierte Bilanzsumme** der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken blieb mit 1.081 Milliarden Euro annähernd auf Vorjahresniveau. Das Geschäftsvolumen, das neben der Summe der Vermögenswerte die Finanzgarantien und Kreditzusagen, das Treuhandgeschäft sowie die Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe umfasst, erhöhte sich von 1.358 Milliarden Euro im Vorjahr auf 1.363 Milliarden Euro im Jahr 2013.

Das erfreuliche Wachstum des Kundengeschäfts schlug sich insbesondere in den Bilanzen der Primärbanken nieder, so dass deren Anteil an der aggregierten Bilanzsumme auf nunmehr 59,3 Prozent anstieg (Vorjahr: 57,8 Prozent). Dementsprechend gestaltete sich der Anteil der Verbundinstitute: Die DZ BANK Gruppe nimmt einen Anteil von 30,6 Prozent (Vorjahr: 31,6 Prozent), die WGZ BANK Gruppe von 7,2 Prozent (Vorjahr: 7,5 Prozent) sowie die Münchener Hypothekenbank von 2,9 Prozent (Vorjahr: 3,1 Prozent) ein.

Beim Blick auf die **Aktivseite** fällt der Anstieg der Kundenkredite um 2,5 Prozent auf 648 Milliarden Euro nach 632 Milliarden Euro im Vorjahr auf. Auch im Geschäftsjahr 2013 ging dieses Wachstum vorrangig auf die Primärbanken zurück, die hier eine Steigerung von 4,1 Prozent (Vorjahr: 4,8 Prozent) erzielten. Im Kreditgeschäft mit Firmenkunden (Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und Selbstständige) legten die Volksbanken und Raiffeisenbanken ebenfalls 4,1 Prozent zu, während der Gesamtmarkt hier um 0,5 Prozent schrumpfte. Bei den Privatkunden stiegen die Kreditbestände sogar um 4,4 Prozent. Der Gesamtmarkt wuchs demgegenüber lediglich um 1,4 Prozent. Wachstumstreiber im Privatkundenbereich waren erwartungsgemäß die langfristigen Baufinanzierungen.

Auf der **Passivseite** wuchsen trotz des intensiven Wettbewerbs auch die Kundeneinlagen nochmals von 665 Milliarden Euro im Vorjahr auf 693 Milliarden Euro im Geschäftsjahr 2013. Der überwiegende Teil wurde in Form von kurzfristigen Sichteinlagen, also Guthaben auf Girokonten und Tagesgeld, bei den Genossenschaftsbanken angelegt. Mit einem Anteil von 53,2 Prozent (Vorjahr: 49,5 Prozent) haben die Sichteinlagen den höchsten Strukturanteil an den Kundeneinlagen bei Genossenschaftsbanken.

Das **Eigenkapital** der genossenschaftlichen FinanzGruppe präsentierte sich weiterhin robust. Es erhöhte sich im Geschäftsjahr um 10 Prozent auf 79,4 Milliarden Euro nach 72,2 Milliarden Euro im Vorjahr. Die bemerkenswerte Stärkung der Rücklagen konnte im Wesentlichen aus dem im Geschäftsjahr erzielten Ergebnis erfolgen. Herr Hofmann berichtet Ihnen gleich mehr.

Im **Ausblick** auf die Ertragslage sehen wir insgesamt einer positiven Entwicklung entgegen. Das zeigen bereits die vorläufigen Zahlen zu den Marktanteilen der Kreditgenossenschaften im zweiten Quartal 2014: Demnach verzeichneten die Genossenschaftsbanken im Kundenkreditgeschäft per Ende Juni 2014 einen Marktanteil von 15,0 Prozent; das sind 1,2 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Im Einlagengeschäft steigerten die Institute trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks ihren Marktanteil mit 17,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,8 Prozentpunkte.

Nach den Prognosedaten für die Wirtschaftsentwicklung ist das konjunkturelle Umfeld günstig. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland sorgt für kräftige Impulse. Vor diesem Hintergrund wird die Kreditnachfrage auch die weitere Entwicklung des Zinsergebnisses prägen. Die Niedrigzinsphase wird wie in den vergangenen Jahren die Ergebniszuwächse aus Volumensteigerungen im zinstragenden Geschäft per saldo bremsen. Die Genossenschaftsbanken achten deshalb unvermindert auf ihre Kostenstruktur, wobei die zunehmenden regulatorischen Kosten schwer zu steuern sind. Aus heutiger Sicht können wir zwar kein akutes Risiko für ein erneutes Aufflammen der Finanzmarktkrise mit entsprechenden Folgen für das Handels- und Finanzanlagegeschäft erkennen. Ein erhöhtes latentes Risiko aus dieser Richtung besteht jedoch unverändert. Insgesamt wäre jedoch selbst dann die FinanzGruppe mit ihrer soliden Grundrentabilität wirtschaftlich gesund aufgestellt.

Meine Damen und Herren, 2013 war auch ein wichtiges Jahr für das politisch gewollte Projekt der Vereinheitlichung bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Europa. Heute können wir bilanzierend sagen: **SEPA** ist Realität und in den Alltag von Unternehmen und bereits vieler Privatkunden eingezogen. Die meisten Unternehmen in Deutschland hatten bis zum Stichtag 1. Februar 2014 auf die europäischen Zahlverfahren mit der Single Euro Payments Area umgestellt. Die EU-Kommission hatte für Unternehmen und Vereine noch eine Nachlauffrist bis zum 1. August 2014, die nun in rund zwei Wochen verstreichen wird, gewährt. Inzwischen haben so gut wie alle dieser Kunden auf SEPA migriert. Die erfolgreiche Umstellung auf SEPA war für uns als genossenschaftliche FinanzGruppe ein langfristiges Projekt, das seit dem Jahr 2006 zentral gesteuert und umgesetzt wurde. Es war mit einem hohen, auch personellen, Aufwand seitens unserer Mitgliedsbanken und allen zentralen Dienstleistern verbunden. Die Kosten der genossenschaftlichen FinanzGruppe können über den gesamten Projektzeitraum mit einem dreistelligen Millionenbetrag beziffert werden. Sie werden verstehen, dass wir den bereits wieder in Brüssel auftauchenden Wünschen nach neuen SEPA-Verfahren auch im Interesse unserer Kunden ein klares Nein entgegensetzen.

Meine Damen und Herren, ergänzend zur Geschäftsentwicklung der genossenschaftlichen FinanzGruppe wird Ihnen nun mein Kollege Herr Hofmann die Risikolage und Kapitalausstattung vorstellen.